Feldübungen - Achtung!

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **19 (1911)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

durch den er durch eine besonders geschickte Manipulation der Zunge und Lippe das spärliche Wasser in eine leere Straußeneierschale herabgleiten läßt. Niemals steht die Wassermenge im Verhältnis zu der furchtbaren Arbeit dieser armen Menschen, und gar nicht selten soll durch das kräftige Saugen sich das Blut aus den Lippen mit dem armseligen Naß im Straußenei mischen. v. R.

Feldübungen — Achtung!

Bezugnehmend auf den in der heutigen Nummer stehenden Bericht über die Verhandlungen der Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes, machen wir die Herren Präsidenten und Uebungsleiter der Samaritervereine darauf aufmerksam, daß die Besorgung der Subventionen für Feldübungen von nun an nicht mehr durch die Transportkommission, sondern durch das Zentralsekretariat geschehen wird. Da übrigens die reglementarischen Bestimmungen für Ausrichtung von Subventionen die gleichen bleiben, ist also eine Aenderung nur insofern eingetreten, als von nun an alle Korrespondenzen, Schlußberichte 2c., welche Feldübungen betreffen, nicht mehr an den Chef der Transportkommission, Herrn Oberst Bohny, sondern an das Zentralsekretariat in Bern zu richten sind, wo auch die Anmeldeformulare bezogen werden können.

Die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes.

Briefkasten der Redaktion.

Aus dem ganzen Lande gehen uns Kundgebungen zu, die sich mit dem Jordi-Merz-Grunau'schen „Samariter" befassen. Wir verdanken sie an dieser Stelle aufs beste, als wertvolle Sympathie-Kundgebungen im Kampf für die Einheit von Rotem Kreuz und Samariterwesen, der uns durch die Berner und Burgdorfer Sonderbündler aufgezwungen worden ist. Die Zuschriften im Wortlaut abzudrucken, müssen wir uns versagen, um den Raum unseres Blattes nicht über Gebühr mit dieser unerquicklichen Angelegenheit zu füllen. Auf ein kurzes Resumee aber haben die Einsender ein Anrecht.

In all diesen Korrespondenzen klingt als Grundton die ehrliche Entrüstung über den unloyalen Vorstoß der „Samariter"-Herren gegen das Rote Kreuz. Ein Korrespondent geißelt vor allem das durch und durch unaufrichtige Benehmen des Präsidenten des Berner Samaritervereins und die zu wenig überlegte Haltung des übrigen Vorstandes. Dadurch sei in den Reihen dieses früher so einigen und leistungsfähigen Vereins die Schaffensfreude stark untergraben worden. — Ein anderer Einsender macht sich mit bitterem Hohn lustig über den Verleger des „Samariter", der das Feuerlein angeblasen habe und nun, da dasselbe ihm die Finger zu verbrennen drohe, hülflos wimmere über den „ordinären Ton" seiner Gegner, gleichzeitig aber selber schimpfe wie ein Troßknecht. — Ein dritter erblickt im Titel „Der Samariter, ein Korrespondenzblatt für Samaritervereine" eine lächerliche Anmaßung. Da es keine Korrespondenzen enthalte, sei es kein Korrespondenzblatt und der übrige Inhalt biete speziell für den Samariter herzlich wenig. „Edelweiß" oder „Merz-Glöckchen" wäre besser am Platz. Geradezu eine Schamlosigkeit sei es, wie in der ersten Nummer des „Samariter" der verstorbene Dr. Mürset, der Begründer der Zeitschrift „Das Rote Kreuz" zu dem Konkurrenzblatt in Beziehung gebracht werde. Doch genug der Blütenlese.

Eines läßt sich schon jetzt mit aller Sicherheit voraussehen. Der Versuch, dem „Roten Kreuz" durch ein billiges Konkurrenzblatt das Wasser abzugraben, geht einem kläglichen Zusammenbruch entgegen. Niemand glaubt mehr an die Notwendigkeit einer solchen Zeitung, niemand will mehr das Obligatorium, und selbst im Vorstand des Berner Samaritervereins, der Mittelsäule der neuen Unternehmung, sitzt schon der Bohrwurm der Uneinigkeit. Mutlosigkeit und Reue über die begangene Torheit, sowie der Aerger über die Ratgeber, die den Verein leichtfertig in den Sumpf führten, sind an Stelle der längst verrauchten Begeisterung getreten. So ist uns für die Zukunft nicht bange. Auch die Berner werden, wenn nicht alle Zeichen trügen, Mittel und Wege finden, um das begangene Unrecht wieder gut zu machen.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).